

zuständig ist. Daher befinde ich mich so weit wie möglich außerhalb von Heart's Edge. Von hier aus ist die Stadt nur noch ein dunkler Fleck am Horizont, dort, wo der Highway am Rande des Talanstiegs verläuft.

Ich bin fast wieder dort, wo alles für Gray und Leo begann, derselbe Ort, an dem meine Geschichte eine unerwartete Wendung nahm.

Das Paradise Hotel ist nur noch eine Ruine aus feuergeschwärzten Betonblöcken und den Überbleibseln dicker Holzbalken, die zu Ruß zerbröseln sind, seit ...

Das ist jetzt tatsächlich fast ein Jahrzehnt her, oder?

Wo ist die Zeit nur hin?

Es ist fast zehn verdammte Jahre her, dass dieses Hotel eine Zeit lang mein Zuhause und auch die Fassade der Gräueltaten war. Versteckt in den Katakomben der Berganlage, die unter Tage in der alten Silbermine verborgen lag.

Ich glaube nicht, dass die Zeit meine Sünden auslöschen kann. Manche Dinge lassen sich nicht zurücknehmen.

Manchmal kann man nur noch nach vorn sehen, abgestumpft einen Schritt nach dem anderen machen und versuchen, nicht zurückzublicken.

Wenigstens schleifen die Jahre die harten Kanten der Erinnerung etwas ab und machen sie zu etwas Erträglichem.

Ich will nicht über mein Alter lamentieren.

Aber ich kann nicht anders, wenn ich mir Gray und Leo jetzt so ansehe, wie sie sich aus ihren Fahrzeugen steigen, zwei schwere Männer, die einst durch die Hölle gehen mussten.

Sie waren fast noch Kinder, als ich sie in das Chaos von Galentrons illegalem Programm zur Herstellung von Biowaffen mit hineingezogen habe.

Jetzt sind sie erwachsen und verheiratet, haben selbst Kinder, sind aber immer noch jung und vital. In ihren Augen brennt ein Feuer, das noch heller lodert als bei unseren letzten Treffen. Ich glaube, dass sie endlich mit ihren Leben zufrieden sind.

Und ich? Ich bin nur müde.

Aber ich bin aus einem Grund hier, und nicht nur für ein Schwätzchen.

Ich warte, während Leo in der Innentasche seiner dicken Jacke kramt, die er immer noch trägt, obwohl niemand mehr auch nur eine Miene verzieht angesichts seiner Narben und dem wilden Durcheinander seiner Tattoos.

Er ist zum beliebtesten Monster von Heart's Edge geworden.

Die erlöste Bestie mit einem Herzen aus Gold, dessen altkluger kleiner Sohn immer an seinem Bein hängt. Ich glaube, sein Superdad-Image lässt den Charakter dieses freundlichen Riesen nur noch deutlicher werden.

Wenigstens einer von uns ist mit blitzsauberem Ruf aus dieser Sache hervorgegangen.

Leo holt etwas hervor, das wie eine Kreditkarte aussieht – die neueste Generation SSD-Speicherkarte. Mit freundlichen Grüßen von niemand geringerem als Galentron.

»Na, endlich. Ich dachte schon, wir müssten den ganzen Abend hier rumstehen«, fauche ich.

Er zieht eine zerfurchte Augenbraue hoch und überreicht mir die Karte mit seiner Pranke. »Hier. Dies ist alles, was wir auf den verschlüsselten Laufwerken finden konnten.«

»Und das führt mich zu Rook?« Ich schnappe mir die Karte und stecke sie in die Innentasche meines Mantels.

Leo nickt.

Ich schwitze. Wie bin ich nur auf die Idee gekommen, Wildleder wäre für dieses Wetter geeignet? Anfang Frühling ist es im Nordwesten der USA zwar immer mild, aber eine wahre Lady schwitzt nicht gern.

Allerdings muss ich sagen, dass mein schwarzer Wildledermantel meiner Figur ein fabelhaftes Profil verleiht.

Wenigstens schwitze ich mit Stil.

Das scheinen meine Freunde angesichts dessen, wie sie staunend und zu meiner Freude leicht eingeschüchtert die Köpfe neigen, auch so zu sehen. Nach allem, was wir durchgemacht haben, um ihre Heimatstadt zu retten, glauben sie immer noch, dass der einzige Grund, wieso ich hier bin, der ist, dass ich ihre Welt ins Chaos stürzen will. Schon wieder.

Tja, Jungs, nicht heute Abend.

»Bist du sicher, dass er sich nicht aus dem Staub gemacht hat?« Ich verschränke die Arme, ohne Leo aus den Augen zu lassen. »Viele dieser Feiglinge haben versucht, das Land zu verlassen, sobald die richterlichen Anordnungen erlassen waren. Die Firma ist so schnell zusammengebrochen, dass man glauben konnte, Enron hätte es damals in Zeitlupe erwischt.«

Leo nickt. »Noch nicht. Tim Rook ist der einzige leitende Mitarbeiter von Galentron, den sie nicht aufspüren konnten. Aber Deanna Bells Daten beinhalteten tonnenweise Informationen über ihre Fluchtwege, codierte Arten der Kontaktaufnahme untereinander im Fall einer Krise und was sie mit ihren eigenen Datenbackups machen sollten. Wie sich herausgestellt hat, hatten alle leitenden Mitarbeiter Ausstiegskonzepte für Länder ohne Auslieferungsvertrag. Der Plan war, auf Yachten mit langfristiger Segelleistung mobil zu bleiben.«

Ich kann ein Gähnen nicht unterdrücken. »Wie vorhersehbar. Ich hätte es wissen sollen. Das hätte mir die Reise hierher erspart.«

»Nicht in Bezug auf Rook. Der ist immer noch irgendwo da draußen. Als es seinen Kumpels an den Kragen ging, ist er unverhofft zum einsamen Wolf geworden.« Leo grinst und zuckt mit seinen massigen Schultern. »Da die anderen jetzt im Knast sind, ist Tim Rooks beste Chance, auf einer dieser Yachten zu bleiben. Sich unauffällig zu verhalten. Keine Kreditkarte zu benutzen, nicht gesehen zu werden ... wie bei der Sicherheitskontrolle am Flughafen oder wenn er einen Privatjet chartern würde. Nicht an Land zu kommen, außer im Notfall, bis es entweder sicher ist, wieder aufzutauchen, oder er sich eine neue Identität zulegen kann. Selbst auf dem Schwarzmarkt ist ein Gesuchter, der so bekannt ist wie er, eine Zeitlang radioaktiv. Es sollte dir also nicht schwerfallen, ihn aufzuspüren.«

»Klar, irgendeine Yacht mitten im Pazifik aufzuspüren wird ein Spaziergang«, ahme ich ihn nach.

Aber eigentlich ... ist es für mich nicht der Rede wert.

Wenn die Informationen auf dem Datenträger mir den Abfahrtshafen verraten, ich Tim Rooks Bewegungen mit ein bisschen gesundem Menschenverstand auf der Karte nachverfolge und vielleicht Zugang zu ein paar Radardaten der Küstenwache bekomme ... ist es leicht.

Galentrons verschollener Chief Technology Officer wird mir im Handumdrehen ins Netz gehen.

Und meiner Gnade ausgesetzt sein.

Mit gerunzelter Stirn sieht Leo mich blinzeln an. »Warum bist du immer noch an der Sache dran, Lady? Das Galentron-Pack wird doch gerade mit Haftstrafen überschüttet.

Es ist nichts mehr übrig. Selbst Leland Durham haben sie geschnappt. Was springt dabei für dich raus?«

»Ich habe meine Gründe. Die hatte ich immer.« Feixend lege ich den Kopf schräg. »Ihr Jungs habt nur den Fehler gemacht zu glauben, ihr hättet auch nur die geringste Ahnung, was diese Gründe sind.«

Gray sieht mich skeptisch mit seinen blitzenden smaragdgrünen Augen über seine Brille hinweg an. »Wohl kaum. Den Fehler anzunehmen, ich würde auch nur einen Gedanken in deinem Kopf verstehen, habe ich nie gemacht.« Seine Augen werden schmal. »Dein einziges Ziel dieses Spiels, das du seit Monaten spielst ... Es war nie, Galentron öffentlich bloßzustellen, oder?«

Ich zucke die Achseln. »Sie bloßstellen, zerstört durch Feuer und Rache dem Erdboden gleichmachen ... All das dient meinem Ziel.«

Leo schnaubt. »Was sind das für Ziele, Fuchsia? Worauf zur Hölle bist du jetzt aus?«

»Auf das, was mir gehört«, antworte ich schlicht. Mein Entschluss ruht kalt in mir. Ich habe genug gesagt. Mehr bekommen sie nicht aus mir heraus.

Es gibt Dinge, die zu persönlich sind, um ans Licht zu kommen. Oder um sie zwei Kleinstadt-Helden zu verraten, die den Glauben, sie wären die beiden größten Opfer von Galentrons Skrupellosigkeit, mit ins Grab nehmen werden.

Trotzdem überraschen sie mich.

Ich habe mehr Spott erwartet. Mehr Misstrauen. Und mehr Verachtung.

Schließlich habe ich ihnen nicht einen einzigen Grund gegeben, mir zu vertrauen.

Das bisschen, was ich für sie getan habe, kann wohl kaum aufwiegen, was ich ihnen angetan habe.

Was ich nicht erwarte, ist, wie sie sich ansehen. Oder dass Gray – der eisige, kühle Gray, der völlig überqualifizierte Dorftierarzt, der nur so kalt, verschlossen und misstrauisch ist, weil ich dazu beigetragen habe, ihn dazu zu machen – einen Schritt auf mich zu macht und mit sanfter, ernster Stimme fragt: »Brauchst du Hilfe?«

Er ist immer so ernst bei Dingen, die ihm wichtig sind. Schon immer, selbst als er noch grün hinter den Ohren war. Ein kleiner Dr. Pfadfinder. »Wir haben das hier gemeinsam angefangen, Fuchsia. Wenn es etwas gibt, das in Bezug auf diese Firma noch zu Ende gebracht werden muss, dann beenden wir es auch gemeinsam.«

Okay.

Ich will nicht zugeben, wie ... sich meine Brust zusammenzieht.

*Gemeinsam.*

Erinnere ich mich noch daran, wie es ist, mit jemandem zusammen zu sein, wenn auch nur, um gemeinsam zu kämpfen?

Ich zögere eine Sekunde zu lange mit meiner Antwort.

Gerade lange genug für ein verständnisvolles Blinzeln aus Leos merkwürdig dunkelvioletten Augen. Die Wärme darin sagt mir, dass er versteht, bevor ich spreche.

Ich stoße ein scharfes Schnauben aus, hebe das Kinn und wende mich mit einem Schnipsen meiner behandschuhten Finger von ihnen ab. »Unsinn. Ihr wärt mir nur eine Last. Ihr habt ... Leute. Kinder und Frauen und Freunde, um die ihr euch jetzt sorgen müsst.«

Ich weiß nicht, wie ich sagen soll, was ich wirklich meine.

Dass ich allein arbeite, insbesondere bei dem, was noch kommt.

Und ich weiß nicht, was ich mit ihnen tun sollte, wenn sie versuchen würden, mir zu helfen.

Wahrscheinlich würden sie getötet werden auf meiner irren, quasi zum Scheitern verurteilten Mission. Rook wird der leichte Teil werden, aber es lässt sich unmöglich sagen, wohin er mich führt.

Ausnahmsweise bin ich dieses Mal nicht nur zum Spaß ein blindwütiges Miststück.

Sie auszuschließen ist das Gnädigste, was ich tun kann. Indem ich sie dieses Mal von meinen verdammten Problemen fernhalte.

Sie haben ein Leben hier in Heart's Edge. Ein schönes, neues Leben im Licht der Sonne und inmitten der Wärme menschlicher Gesellschaft.

Verdammt, sogar Gray hat angefangen, nachsichtig mit mir zu sein. Ich nehme mal an, dass dieses kleine Ding mit den großen Augen – ausgerechnet Ember mit Namen – ihn mit ihrem gemeinsamen Baby ordentlich weichgeklopft hat.

Ihnen den Rücken zugewandt kann ich mir ein Lächeln nicht verkneifen und der Hals wird mir eng.

*Gut.*

Es ist gut, dass diese Verwüstung etwas Gutes nach sich ziehen konnte.

Was für Hoffnungen ich auch immer auf ein anderes Leben hatte ... Sie sind schon vor Jahren gestorben.